Zusammenfassung des Kurses C.8.3: „Elemente der Religionsphilosophie“

1. Einordnung, Menschenbild und Zielsetzung

Der Kurs *Elemente der Religionsphilosophie* bildet den dritten Teil einer umfassenderen philosophischen Reihe. In der Einleitung wird der philosophische Ausgangspunkt anhand des paulinischen Menschenbildes definiert: Der Mensch besteht aus einem immateriellen Geist, einem physischen Körper und einem feinstofflichen oder subtilen Körper. Dieser feinstoffliche Körper fungiert als notwendiges Bindeglied und Vermittlungsglied zwischen Geist und Materie.

Die zentrale These des Kurses lautet, dass Religion nicht auf ein rein psychologisches, soziologisches oder kulturelles Phänomen reduziert werden darf. Wer feinstoffliche, magische, okkulte und sakrale Kraftwirkungen leugnet oder vernachlässigt, verkennt das eigentliche Wesen der Religion. Religion gründet auf Wirklichkeiten und Kräften, die sich nicht auf nichtreligiöse Phänomene zurückführen lassen.

2. Erkenntnistheoretische und biblische Grundlagen

Apokalyptik und Aretalogie als Grundlagen

Der Kurs vertritt die Auffassung, dass jede authentische Religion auf zwei untrennbaren Säulen beruht:

1. *Apokalyptik:* Der Begriff stammt von *apo-kalupsis* (Enthüllung, Offenbarung, Aufdeckung dessen, was okkult oder verborgen ist). Die Apokalyptik umfasst die Fähigkeit, Verborgenes zu erkennen (mantische Fähigkeiten), Visionen und Seelenreisen in unsichtbare Welten, wie sie beispielsweise im Schamanismus vorkommen.

2. *Aretalogie*: Darunter versteht man die Thematisierung der *aretē* (überlegene Kraft, Machttaten, Wunder oder *dunameis*). Die Aretalogie veranschaulicht die tatsächliche Manifestation göttlicher Lebenskraft in wirklichen Machttaten.

Zusammen bilden Apokalyptik und Aretalogie das grundlegende Begriffspaar von Weisheit (*sophia*) und Kraft (*dynamis*), das religiöses Handeln von profanen Erscheinungen unterscheidet.

Überprüfbarkeit religiöser Aussagen

Unter Bezugnahme auf I.M. Bochenski unterscheidet der Kurs vier Formen der Verifikation:

- Technische Verifikation: Über ein wissenschaftliches Instrument.
- Physische Verifikation: Sinnliche Wahrnehmung physikalischer Tatsachen.
- Logische Verifikation: Widerspruchsfreiheit innerhalb eines formalen Systems.
- Transempirische Verifikation: Religiöse Aussagen über das Sakrale oder Heilige können weder technisch-physikalisch noch rein formal-logisch überprüft werden, sondern ausschließlich transempirisch.

Der ewige Bund und das heidnische Gewissen

Biblische Grundlage

Für eine allgemeine Religionsphilosophie verweist der Kurs auf Jesaja (Jes 24,1–6) und Paulus (Röm 1–3):

- Gott schließt einen ewigen Bund mit allen Bewohnern der Erde und allen Völkern.
- Auch Menschen, die nicht nach der Bibel leben, besitzen eine religiöse und ethische Grundlage. Wenn sie von Natur aus die Vorschriften des Gesetzes erfüllen, zeigen sie, dass das Gesetz in ihre Herzen geschrieben ist, wie ihr Gewissen bezeugt.

Religion als Unglaube (W.-E. Hocking)

Hocking definiert Religion paradoxerweise als den unüberwindlichen Unglauben des menschlichen Geistes gegenüber den bloßen Erscheinungsphänomenen der Natur. Religion ist eine entschiedene Weigerung, sich den Bedrohungen der Natur – Krankheit, Tod und Verfall – zu unterwerfen, verbunden mit der Überzeugung, dass die tiefste Wirklichkeit im Unsichtbaren liegt.

3. Phänomenologie und Typologien des Heiligen

Religionsphänomenologie (Husserl, Van der Leeuw, Eliade)

Die Phänomenologie richtet ihre Aufmerksamkeit auf das Phänomen: das Heilige, das sich einem aufmerksamen Bewusstsein als Hierophanie oder Kratophanie zeigt.

1. G. van der Leeuw: Er verwendet die eidetische Reduktion, um aus einer unbegrenzten Vielfalt historischer Erscheinungen einen zusammenfassenden Begriff oder ein Wesen (*eidos*) herauszuarbeiten, beispielsweise das sakrale Königtum.

2. Mircea Eliade: Er stellt den Gegensatz zwischen Heiligem und Profanem in den Mittelpunkt. Das Profane ist wechselhaft und an sich sinnlos; erst durch eine Hierophanie erhält es Bedeutung. Der archaische Mensch lebt in zyklischer Zeit: Durch den Ritus wiederholt er beispielhafte Archetypen, die „*in illo tempore*" (in der Urzeit) von Göttern oder Ahnen festgelegt wurden.

3. Kritiker (M. Meslin): Meslin kritisiert Eliade, weil dieser die Menschheitsgeschichte zu stark auf eine metahistorische Konstante reduziere und die profane Geschichte als bloße Säkularisierung oder Verfall betrachte.

Psychologische und säkulare Typen

Rudolf Otto (*Das Heilige*): Er beschreibt die Erfahrung des Heiligen als *mysterium tremendum* (ehrfurchtgebietendes, erschütterndes Geheimnis) und als *fascinans/augustum* (das Anziehende und Erhabene). Dies findet seinen Ausdruck in der apophatischen oder negativen Theologie.

Paul Diel und Psychopathologie: Diel untersucht, wie die Eitelkeit die Wurzel der Psychopathologie des Geistes bildet.

Der neurotische Mensch (Moralismus/Neurose): Er akzeptiert die Norm oder den Maßstab, wird ihm jedoch nicht gerecht und entwickelt Schuldgefühle und Ressentiments.

Der zynische Mensch (Amoralismus/Zynismus): Er verharmlost die Norm, identifiziert sich mit seinen eigenen Unzulänglichkeiten und verwirft das Ideal als Fiktion.

Säkulare Sakralität (Luc Ferry, *L'Homme-Dieu*): Nach Auffassung des Agnostikers Ferry bleibt in einer säkularisierten Gesellschaft nur noch die Transzendenz im Menschen selbst bestehen: Die Liebe zu den Mitmenschen und zum Nächsten wird zur einzigen verbliebenen Quelle von Sinn und Opferbereitschaft.

4. Archaische Religionsformen und inhaltliche Themen

Der Kurs bietet einen enzyklopädischen Überblick über historische und archaische Religionsformen.

1. Dynamismus und Mana

Der Glaube an eine allgegenwärtige, formlose, aber wirksame Lebenskraft (*mana, ashé, wakanda, kumo*).

2. Animismus und Seelensubstanz (Tylor, Keysser)

Der Glaube, dass nicht nur Menschen, sondern auch Tiere, Pflanzen und anorganische Gegenstände beseelt und mit Seelensubstanz ausgestattet sind.

3. Manismus (Ahnenverehrung; Spencer, Soloviev)

Verehrung der Seelen Verstorbener (*manes*), die als Beschützer, Ratgeber oder namensgebende Ahnen einer Sippe auftreten.

4. Fetischismus und Naturismus

Fetische sind Gegenstände, die mit Lebenskraft aufgeladen sind. Soloviev kritisiert die rein materialistische Erklärung der Naturisten, darunter Kuhn und Müller: Die Vorstellung eines „höheren Wesens" entspringt weder einem Holzpfahl noch der Sonne, sondern der ursprünglichen Erfahrung elterlicher Fürsorge und Vorsehung.

5. Urmonotheismus (Andrew Lang, Wilhelm Schmidt, Söderblom)

1. Lang und Schmidt zeigten, dass selbst als äußerst „primitiv" bezeichnete Völker, etwa Pygmäen und australische Bevölkerungsgruppen, bereits an ein erhabenes, allwissendes und moralisch vollkommenes Höchstes Wesen glaubten (Allvater oder Urheber).

2. In späteren Kulturphasen entwickelte sich dieser Urmonotheismus häufig zur Vorstellung eines *deus otiosus* (eines untätigen oder ruhenden Gottes), als magische und dämonische Ahnenkulte an Bedeutung gewannen.

6. Polytheismus und Dämonie (W.B. Kristensen)

Im Polytheismus sind die Gottheiten durch die Harmonie der Gegensätze gekennzeichnet: Sie vereinen Heil und Unheil, Segen und Täuschung in sich. Hermes erscheint beispielsweise als „göttlicher Betrüger" und „Dieb".

Schicksalsbestimmende Gottheiten handeln souverän und ohne Rücksicht auf die menschliche Moral. Kristensen bezeichnet dies als Dämonie.

7. Naturreligionen

1. Pyrolatrie: Feuerverehrung und heilige Feuer.

2. Hydrolatrie: Wassernymphen und Undinen.

3. Dendrolatrie: Geweihte Wälder und weissagende Bäume.

4. Zoolatrie: Tierverehrung und Täuschung durch Tiere.

Elfen und Naturgeister (Hodson, Hole): Feinstoffliche Wesen, darunter Devas und Elementale, die kosmische und pflanzliche Prozesse begleiten.

8. Magie und Ritus

Magie ist die ursächliche Handhabung von Lebenskraft (*do ut des*: „Ich gebe, damit du gibst“). Dazu gehören rituelle Nacktheit (*ritus paganus*), erotische Fruchtbarkeitsriten wie der Dema-Kult und Opfermagie.

5. Biblische Religionsphilosophie, Dämonologie und Eschatologie

Der biblische Gottesbegriff

Im Gegensatz zu heidnischen Gottheiten, die den Zyklen von Aufstieg und Niedergang unterworfen sind, ist der biblische Gott der Urheber allen Seins und der Schöpfer aus dem Nichts. Gott ist heilig, transzendent, allgegenwärtig und vor allem der Freund des Lebens (Weisheit 11). Gott will das Böse nicht, lässt es aber um der Freiheit seiner Geschöpfe willen zu.

Scheol (Unterwelt) und Jesu Abstieg

Scheol: Im Alten Testament bezeichnet Scheol das Totenreich in den Tiefen der Erde. Dort führen die Verstorbenen als machtlose Schatten (*Rephaim*) eine Existenz, die von der Lebenskraft Gottes abgeschnitten ist.

Hinabstieg in das Totenreich: Jesu Erlösungswerk (*exodos* oder Exodus) umfasst seinen Abstieg in die Scheol, um den gebundenen Geistern und den Gerechten die Botschaft zu verkünden und sie zu befreien.

Die Elemente der Welt (Altgriechisch: *stoicheia tou kosmou*): Paulus verwendet diesen Ausdruck für die kosmischen Engel, Herrschaften und Mächte, die über die profane Welt und ihre Rechtssysteme herrschen. Durch seine Auferstehung und Erhöhung hat Jesus diese Mächte seiner Herrschaft unterworfen.

Fleisch versus Geist

Der anthropologische und ethische Kernpunkt bei Paulus ist die Spannung zwischen:

Dem Fleisch (*sarx*): Einer von Gott und dem Dekalog entfremdeten Existenz, die durch Götzendienst, Magie, Hass, sexuelle Unmoral und Unterwerfung unter die dämonischen Weltmächte gekennzeichnet ist (Gen 6,3).

Dem Geist (*pneuma*): Der übernatürlichen göttlichen Lebenskraft, die Heiligkeit, Frieden, Liebe und die Auferstehung zum ewigen Leben bewirkt.

Babel versus Pfingsten

Babel: Steht für den menschlichen Hochmut, sich ohne Gott einen Namen machen zu wollen. Das göttliche Gericht führt zur Sprachverwirrung und zur Zerstreuung der Völker.

Pfingsten: Die Ausgießung des Heiligen Geistes bewirkt das Sprachenwunder (*Glossolalie*). Sie steht für die Wiedervereinigung und Erneuerung des ewigen Bundes mit allen Völkern, ohne Ansehen der Person.

Schlussfolgerung des Kurses

Der Kurs *Elemente der Religionsphilosophie* zeigt, dass Religion ein universelles, strukturiertes und vielschichtiges Phänomen ist. Religion weigert sich, die Wirklichkeit auf ihre materielle oder sinnlich wahrnehmbare Vordergrundebene zu beschränken, und richtet sich stattdessen auf den unsichtbaren Bereich der Lebenskraft, der Offenbarung, der Sinngebung und der Erlösung.